

Welterbe-Notiz: Vom Aschenputtel zum Welterbe

4192 Maßnahmen an privaten Denkmälern wurden mit Hilfe des „Bamberger Modells“ in den letzten 52 Jahren mit über 15,2 Millionen Euro unterstützt. Allein diese Zahlen belegen schon den hohen Beitrag, den dieses innovative städtische Förderprogramm für die Sanierung unserer Altstadt geleistet hat, die sich in dieser Zeit tatsächlich aus einem „Aschenputtel“ zu einer weithin bekannten Schönheit gemausert hat.

Diese Leistung der Stadt einmal zusammenfassend darzustellen ist die Aufgabe des neuen Buches „Vom Aschenputtel zum Welterbe. Das „Bamberger Modell“ der städtischen Denkmalpflege“. Es wurde am 1.12.2010 im Rathaus Maxplatz von Oberbürgermeister Andreas Starke vorgestellt. Geladen waren Mitwirkende am Buch und Beteiligte am „Bamberger Modell“ in der Denkmalpflege und der Weltkulturerbe-Stiftung. Ehrengast war Frau Rothenburger, deren Mann, Oberbaurat Hans Rothenburger, von 1954-1982 Leiter des Hochbauamtes der Stadt Bamberg, das „Bamberger Modell“ erfunden hat und der modernen Denkmalpflege in Bamberg den Weg bahnte, mühsam und in teilweise heftigen Kämpfen.

Grundprinzip des „Bamberger Modells“ ist es, privaten Denkmaleigentümern mit viel Beratung und etwas Geld bei der Sanierung ihres Hauses zu helfen. Die Zuschüsse sind dabei zwar ein Anreiz, machen aber nur jeweils einen Bruchteil der Baukosten aus. So kann man ermes- sen, welch gewaltige Summen insgesamt durch das Engagement der Bürger in den Sub- stanzerhalt und die Verschönerung unserer Stadt geflossen sind. Doch die Zuschüsse sind nur die eine Seite der Medaille. Wichtiger noch ist die intensive und kostenlose Beratung der Bauherrn durch die Experten der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt und des Bayeri- schen Landesamts für Denkmalpflege.

Das Ergebnis dieser Arbeit wird in dem neuen Buch mit über 150 Vorher-Nachher-Bildern eindrucksvoll demonstriert. So entstand, wie OB Starke betonte, eine Geschichte der moder- nen Denkmalpflege am Beispiel Bambergs, die auf faszinierende Weise zeige, welche Schmuckstücke man aus Häusern machen kann, die immer noch von manchen als „altes Ge- rutsch, das man am besten abreißt“ empfunden werden.

Das Buch „Vom Aschenputtel zum Welterbe“ wurde vom Zentrum Welterbe Bamberg initi- iert, um die Zahl der Menschen, die so denken, weiter zu reduzieren und um das Wissen vom dauerhaften Wert unserer historischen Bausubstanz und ihrem Beitrag zur Lebensqualität in Bamberg zu verbreiten. Es zeigt auf exemplarische Weise die für Bamberg so überaus wichti- ge Aufgabe der Weltkulturerbestiftung, die seit 2003 das „Bamberger Modell“ finanziert und verantwortet.

DR. KARIN DENGLER-SCHREIBER

Herrn Oberbürgermeister
Herbert Lauer
Rathaus Maxplatz
96047 Bamberg

06.03.2006

Betr.: Welterbestiftung

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

das „Bamberger Modell“ wird heuer 50 Jahre alt (1956 begann man mit der Erstellung der Häuserliste). Deshalb möchte ich nochmals einen Vorschlag vorbringen, den ich schon seit langer Zeit verfolge: nämlich einmal eine Liste zu erstellen, was denn bisher mit den Mitteln des „Bamberger Modells“ in Bamberg gefördert wurde. Zu diesem runden Geburtstag stünde es der Stadt Bamberg doch wirklich zu, sich auf die Schulter zu klopfen und Überblick zu halten darüber, was alles schon geleistet wurde, welche Investitionen dadurch erfolgt sind und was das für die Wirtschaft von Stadt und Region gebracht hat.

Ich denke, dass diese Liste eine sehr beeindruckende Bilanz ergeben wird. Sie wird zeigen, dass die Stadt nicht umsonst in die Weltkulturerbeliste aufgenommen wurde, welches enorme wirtschaftliche Potential durch diese Investitionen in der Stadt bewegt wurde und wie viel Engagement und Liebe die Bürger Bambergs ihrer Stadt entgegenbringen. Damit könnte Bamberg in den Zeiten knapper werdender Mittel ein wichtiges und vorzeigbares Zeichen setzen und seine Vorreiterrolle in Sachen Weltkulturerbe weiter ausbauen.

Bisher scheiterte die Aufstellung dieser Liste am Personalmangel. Vielleicht könnte man diese sicher nicht allzu zeitaufwendige Arbeit aus den Mitteln der Weltkulturerbestiftung ermöglichen.

Ich übermittle diesen Vorschlag auch Herrn Bürgermeister Hipelius.

Mit freundlichen Grüßen
Karin Dengler-Schreiber